



Der rote Faden für Ihre Bildung

Allgemeinbildende + berufliche Schulen

- Grundschule
- Realschule 
- Berufliches Gymnasium
- Neu! Auch ab Klasse 8**
- Gymnasien
- Berufskollegs
- International Baccalaureate Diploma (IB-DP) 
- **Neu! Prep Class für das IB-DP - Kl. 9+10**

Maßgeschneiderte Ganztagsbetreuung, individuelle Förderung + Beratung

Heidelberger Privatschulzentrum HPC
Kurfürsten-Anlage 64-68
69115 Heidelberg
Tel. 06221 7050-4021



Duales Bachelor-Studium - innovativ: Jede Woche je 20 Stunden studieren und arbeiten!

- Betriebswirtschaftslehre in 13 Fachrichtungen
- Sozialpädagogik & Management
- Physiotherapie

Internationale Berufsakademie
Kurfürsten-Anlage 64-68
69115 Heidelberg
Tel.: 06221 7050-200



Staatlich anerkannte Ausbildungen (m/w)

- Altenpfleger/-helfer
- Arbeitserzieher
- Einjähriges Berufskolleg für Sozialpäd.
- Erzieher*
- Erzieher Schwerp. Jugend-/Heimerz.*
- Heilerziehungspfleger*
- Heilpädagogen (DA)
- Physiotherapeuten*
- Ergotherapeuten* (DA)
- Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- Fremdsprachenberufe
- ***Neu - in nur 4 Jahren 2 Abschlüsse!**
- **Vollzeitausbildung + Bachelor-Studium***

(DA) Darmstadt
*in Akkreditierung

F+U Fachschulzentrum
Kurfürsten-Anlage 64-68
69115 Heidelberg
Tel. 06221 7050-4019



Erfolgreich durch Sprachen!

- Fremdsprachenberufe
- Sprachkurse: Einzel-, Intensiv- und Abendkurse
- Online-Sprachkurse - virtuelles Klassenzimmer
- Juniorenkurse
- Business-Sprachkurse
- Sprachreisen
- Prüfungszentrum
- EDV-Kurse

F+U Academy of Languages
Hauptstraße 1
69117 Heidelberg
Tel. 06221 7050-4018



Berufliche Fort- und Weiterbildung

- Umschulungen Büromanagement und Steuerfach
- Qualifizierung für das Steuerfach
- Betriebswirte IHK
- Fachwirte IHK
- Meisterlehrgänge
- Fachkaufleute IHK
- Ausbildung der Ausbilder nach AEVO

academy24
Carl-Bosch-Straße 4
69115 Heidelberg
Tel. 06221 432097-10



Infoveranstaltungen:

iba (BWL + Soz.päd.): 15.01., 12.02., 11.03., 15.04., 06.05. - 17:00 Uhr
Academy of Languages: 30.01., 26.03., 28.05. - 16:00-18:00 Uhr
HPC: 12.12., 15.01., 03.03. - 18:30 Uhr, **Schnuppertag:** 01.02. - 10:00 Uhr
Altenpfleger*in / Altenpflegehelfer*in: 20.02., 23.07. - 16:00 Uhr
Arbeitserzieher*in: 12.12., 23.01., 20.02., 23.03., 23.04., 28.05. - 15:00 Uhr
Ergotherapeut*in (DA): 09.01., 06.02., 05.03., 02.04., 07.05. - 16:00 Uhr
Erzieher*in: 12.12., 16.01., 13.02., 19.03. - 17:00 Uhr + 28.01., 25.02., 31.03. - 18:00 Uhr
Erzieher*in Schwerp. Jugend-/Heimerziehung: 19.12., 30.01., 27.02. - 17:00 Uhr
Heilerziehungspfleger*in: 10.12., 13.01., 11.02. 10.03., 21.04., 12.05. - 17:00 Uhr
Physiotherapeut*in: 11.03, 06.05., 24.06. - 16:30 Uhr
Vollzeitausbildung + Bachelor-Studium: 12.03., 18.06. - 17:00 Uhr



Rhein-Main-Neckar

Schulen | Hochschulen | Akademien

www.fuu.de | info@fuu.de

TON AB



Heilpädagog/in

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die im körperlichen, geistigen/intellektuellen, sensorischen oder sprachlichen Bereich beeinträchtigt sind, haben es nicht leicht. Viele Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verläuft, brauchen deshalb professionelle Unterstützung – etwa durch Heilpädagogen, wie sie an staatlich anerkannten Fachschulen für Sozialwesen der Fachrichtung Heilpädagogik ausgebildet werden. Das Berufsfeld

Heilpädagogik ist vielfältig: Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Wahrnehmung und Motorik, Behinderungen, Auffälligkeiten im Verhalten und Hilfe bei schwierigen Familienverhältnissen sind nur einige Aufgabenbereiche. Die Heilpädagogik bemüht sich dabei um den Menschen als Ganzes. Die Ausbildung in Vollzeitform dauert 18 Monate. Sie umfasst 1.800 Stunden Unterricht inklusive 500 Stunden Fachpraxis.

Neben Pädagogik und Heilpädagogik, Didaktik heilpädagogischer Handlungskonzepte, Psychologie und Soziologie stehen auch Medizin und Rechtskunde auf dem Stundenplan. Die Ausbildung richtet sich an alle, die eine Berufsausbildung als staatlich anerkannter Erzieher, Jugend- und Heimerzieher oder Heilerziehungspfleger abgeschlossen haben. Vorausgesetzt wird zusätzlich eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit. Die Aus-

bildung endet mit der staatlichen Abschlussprüfung. Danach arbeitet der Heilpädagoge u.a. in den Bereichen der Frühförderung, in Kindergärten, in heilpädagogischen Tagesstätten, Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Behinderteneinrichtungen sowie in freien Praxen. Selbstständig und eigenverantwortlich unterstützt er Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch heilpädagogische Hilfen in ihrer personalen und sozialen Integration.

FILM AB


Erzieher/in

Erzieherinnen und Erzieher sind gesucht. Die klassischen Arbeitsfelder finden sich in Kindergärten und Kinderkrippe, in Tageseinrichtungen für Kinder, in der Heimerziehung sowie in der Jugendarbeit.

Die Ausbildung findet in der Regel an Fachschulen für Sozialpädagogik statt und ist landesrechtlich geregelt. In Baden-Württemberg dauert sie drei Jahre, das Abitur vorausgesetzt. Sie gliedert sich in eine zweijährige schuli-

sche Ausbildung und ein anschließendes einjähriges Berufspraktikum in einer sozialpädagogischen Einrichtung. Auch Realschülern steht der Berufsweg offen, sofern sie zusätzlich eine einjährige schulische Ausbildung mit Praxisphasen im Berufskolleg für Praktikanten vorschalten.

Der Erzieher muss ein guter Beobachter sein, um Entwicklung, Verhalten und Befindlichkeit der ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen analysieren und sie

bestmöglich begleiten zu können. Im freien und gelenkten Spiel und mit musisch-kreativen, naturwissenschaftlichen und motorischen Angeboten fördert er deren Entwicklung. Der Dokumentation und Qualitätskontrolle kommt dabei immer mehr Bedeutung zu. Wichtig ist darüber hinaus der Austausch mit den Eltern. In der Ausbildung macht sich der Erzieher auch mit Heil-, Sonder- und Heimpädagogik vertraut. Ein weiterer Bildungsweg, ins-



besondere für Hauptschulabgänger, ist die staatlich anerkannte Ausbildung zum Kinderpfleger in einer Berufsfachschule für Kinderpflege. Sie dauert in Vollzeit drei Jahre.

TON AB


Arbeitserzieher/in

Arbeit gibt Struktur und Halt, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, ermöglicht ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben. Arbeit kann Erziehung und Therapie sein, und in diesem Umfeld wirkt der Arbeitserzieher. Seine Klienten sind behinderte wie nichtbehinderte Menschen in sozialpädagogischen Einrichtungen. Er motiviert am Arbeitsplatz, leitet an, hilft bei der Arbeitsorganisation und Arbeitsplatzgestal-

tung, beurteilt und erstellt Verlaufsberichte, plant Maßnahmen des Arbeitstrainings und übernimmt die Betreuung an betrieblichen Arbeitsplätzen. Zu seinen Aufgaben gehören auch die Arbeit mit Eltern, das Planen und Durchführen von Freizeitaktivitäten sowie lebenspraktische Übungen wie Haushaltstraining, Verkehrserziehung oder der Umgang mit Behörden. Die Ausbildung zum Arbeitserzieher dauert drei Jahre

und gliedert sich in einen theoretischen zweijährigen Teil an einer Fachschule sowie ein zwölfmonatiges Berufspraktikum. Vorausgesetzt werden Realschulabschluss oder Fachschulreife oder ein gleichwertiger Bildungsstand sowie eine abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung. Der Zugang ist auch über den Hauptschulabschluss mit einer abgeschlossenen mindestens zweijährigen Berufsausbildung

und einer zweijährigen beruflichen Tätigkeit möglich. Die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer werden im Rahmen des Unterrichts berücksichtigt. Die Ausbildung ist erwachsenenpädagogisch und erfahrungsbezogen ausgerichtet. Vermittelt werden arbeitserzieherische, pädagogische, psychologische, psychopathologische, rechtliche und medizinische Kenntnisse, dazu Handwerkliches.

FILM AB


Physiotherapeut/in

Ob in der Orthopädie, der Chirurgie, Neurochirurgie oder der Kinderheilkunde – Physiotherapeuten unterstützen den Arzt bei seiner Behandlung, um den Genesungsprozess zu beschleunigen.

tiven Methoden der Bewegungs- und Atemtherapie, bisweilen durch passive Behandlungstechniken wie Massage, Wasser- und Wärmetherapie unterstützt. Soll sich der Erfolg einstellen, muss der Patient zum Mitmachen motiviert werden – die Bereitschaft, sich gem zu bewegen, muss vorhanden sein. Meist gibt der Arzt, der den Patienten in die Fürsorge einer Physiotherapeutin bzw. eines Physiotherapeuten überantwortet, keine detaillierten Übungsvorschriften. Wie die gezielte Behandlung auszu sehen hat, bleibt den Physiotherapeuten überlassen, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen ein Behandlungsprogramm zusammenstellen. Neben zahlreichen freien Übungen bieten sich dem Patienten eine Palette von Sportgeräten – etwa die Sprossenwand, Bälle, Gymnastikstäbe, Keulen, Ringe usw., um ans Ziel – das Herstellen der vollen Bewegungsfähigkeit, bei Körperbehinderten die Mobilisierung noch vorhandener Kräfte – zu ge-

langen. Staatlich anerkannte Fachschulen bilden Physiotherapeuten aus. Vorausgesetzt wird der Realschulabschluss oder eine gleichwertige Schulbildung. In den naturwissenschaftlichen Fächern sollte man gut abgeschnitten haben. Ferner sollte der Bewerber bereits Erfahrung in der Krankenpflege gesammelt haben, indem er ein dreimonatiges Krankenpflegepraktikum absolviert. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Von den 4.500 Unterrichtseinheiten entfallen 2.900 auf die theoretischen und fachpraktischen Teile und 1.600 Einheiten auf die Arbeit mit Patienten.

Der Teilnehmer erwirbt zahlreiche Kenntnisse in den Bereichen der Neurophysiologie und der menschlichen Anatomie. Er muss auch über spezielle Krankheiten informiert sein, in deren Behandlung der Physiotherapeut einbezogen wird, sich also auskennen in der Orthopädie, Chirurgie, Unfallheilkunde, inneren Medizin und der Kinderheilkunde. Man erlernt ferner die physiotherapeutischen Therapieformen – Hal-

tungs- und Atemschulung, orthopädisches Turnen, Massage, Reflexzonenmassage, Hydro- und Elektrotherapie, Unterwassergymnastik u.v.a.m. Gearbeitet wird sowohl mit dem einzelnen Patienten als auch mit Gruppen. Die Spannweite reicht von der Arbeit mit Frischoperierten, die bisweilen im Schlingenapparat schweelos aufgehängt werden, bis zur Gymnastik mit Schwangeren, Kindern, Querschnittsgelähmten und auch mit psychisch kranken Menschen, die über ein Bewegungstraining zu einem seelischen Wohlbefinden gelangen sollen.

Die Physiotherapeuten üben ihren Beruf in Kliniken, Sanatorien, Facharztpraxen, Erholungs- und Altenheimen, Kurbetrieben und Rehabilitationseinrichtungen aus. Die Arbeit mit kranken Menschen erfordert körperliche wie psychische Belastbarkeit sowie ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Kontaktfreudigkeit, Geduld und Einfühlungsvermögen, denn eine gute Beziehung zum Patienten ist ein wichtiger Schlüssel für die erfolgreiche Therapie.



Physiotherapie ist beispielsweise wichtig bei der Rehabilitation – dem Wiedergewinnen der körperlichen Leistungsfähigkeit und des inneren Ausgleichs nach einer schweren Erkrankung oder nach Verletzungen mit Dauerfolgen. Die Physiotherapie wird aber auch in der Gesundheitsvorsorge erfolgreich eingesetzt. Die Physiotherapeuten arbeiten mit ak-



Ergotherapeut/in

Ergotherapie beruht auf medizinischer und sozialwissenschaftlicher Grundlage und ist ein ärztlich zu verordnendes Heilmittel. Sie kommt bei Menschen jeden Alters mit motorisch-funktionellen, sensomotorisch-perzeptiven, neuropsychologischen und/ oder psychosozialen Störungen zum Einsatz.

Ergotherapie hat zum Ziel, Menschen dabei zu helfen, eine durch Krankheit, Verletzung oder Behinderung verloren gegangene bzw. noch nicht vorhandene Handlungsfähigkeit im Alltagsleben wieder zu erreichen.

Handlungsfähig im Alltagsleben zu sein bedeutet, dass der Mensch die Aufgaben, die er sich stellt, und die, die ihm durch die Gesellschaft gestellt werden, für sich zufriedenstellend erfüllen kann. Für eine effiziente Handlungsfähigkeit ist Voraussetzung, dass körperliche, geistige und psychische Funktionen weitgehend in-

takt sind und der Mensch in eine sinnvolle Interaktion mit der Umwelt treten kann.



In der Ergotherapie geht es nun nicht nur um mechanische Wiederherstellung körperlicher, geistiger oder psychischer Funktionen, sondern darum, dass der

Mensch die verschiedenen Rollen und die damit verbundenen Aufgaben in seinem Leben wieder bestmöglich einnehmen kann. Das Erreichen von größtmöglicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit im Alltags- sowie Berufsleben ist das Ziel.

Deshalb stehen auch nicht einzelne Krankheitsbilder im Vordergrund, sondern die Einschränkungen der Handlungsfähigkeit. Es interessiert, was der Mensch aufgrund seiner Erkrankung oder Verletzung nicht mehr tun und wie ihm geholfen werden kann. Der Behandlungsform 'Ergotherapie' liegt die Vorstellung zugrunde, dass Kranke und Behinderte über alltags- bzw. handlungsorientierte Aktivitäten und Prozesse ihre für ein sinngebendes Leben erforderlichen Kompetenzen entwickeln, erhalten, wiedererlangen oder erweitern können.

Daher ist der Bezug zur Umwelt von ausschlaggebender Bedeu-

tung. Für Ergotherapeuten spielt die Anpassung an die Umwelt in zweierlei Hinsicht eine Rolle. Zum einen geht es um eine Anpassung, die der Mensch an gegebene Umweltstrukturen zu leisten hat, zum anderen darum, Umweltstrukturen an den Betroffenen anzupassen.

Entsprechend dem medizinischen und sozialwissenschaftlichen Handlungsansatz gliedert sich die 3-jährige Ergotherapie-Ausbildung in die Vermittlung von medizinischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen sowie in die speziellen ergotherapeutischen Behandlungsverfahren. Innerhalb der Ausbildung gibt es praktische Einsätze in verschiedenen Fachdisziplinen.

Die Ausbildung findet an staatlich anerkannten Fachschulen statt. Mancherorts wird parallel zur Ausbildung ab dem 3. Semester ein zusätzliches Studium angeboten.



Altenpfleger/in

Hilfsbedürftige alte Menschen beim Bewältigen des Alltags zu unterstützen, sie zu motivieren, zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu animieren und dabei pflegerisch-medizinische Aufgaben wahrzunehmen, ist die Berufung des Altenpflegers, dessen Ausbildung in Vollzeit drei Jahre, in Teilzeit maximal fünf Jahre dauert. Die Ausbildung gliedert sich in den theoretischen und praktischen Unterricht (ca. 2.100 Stunden) sowie einen praktischen Ausbildungsteil (ca. 2.500 Stunden).

Während des theoretischen und praktischen Unterrichts an einer Fachschule lernt man Grundlagen des Berufes kennen, u.a. in Lernfeldern wie Altern als Prozess – gerontologisch begründete Arbeitsweisen; Methoden und Dimensionen der Alltagsgestaltung; Planung, Durchführung und Beurteilung des Pflegeprozesses; Unterstützung in psychischen und physischen Grenzsituationen; institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit; Förderung der Selbstkompetenz; spe-

zielle Pflege psychisch veränderter und kranker alter Menschen sowie Qualitätsentwicklung in der Altenpflege. Bei der praktischen Ausbildung werden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse vertieft und in den verschiedenen stationären und ambulanten Einrichtungen der Altenpflege umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen u.a. die Pflege alter Menschen in häuslicher Umgebung; in stationären Einrichtungen der Altenhilfe; Beratung und Unterstützung Pflegebedürftiger und ihrer Bezugspersonen; Tagesstrukturierung und Alltagsgestaltung; Stressprävention und Belastungsvermeidung; Pflegeplanung, Pflegedokumentation, EDV sowie die Begleitung Sterbender. Die Ausbildungsdauer wird verkürzt für Bewerber mit dreijähriger Ausbildung in der Kranken-, Kinderkranken- oder Heilerziehungspflege, auch in der Krankenpflege- oder Heilerziehungspflegehilfe. Die Ausbildung zum Altenpflegehelfer wird auf Länderebene geregelt. Wer die Prüfung in Altenpfle-

gehilfe z.B. in Baden-Württemberg mit einem Notendurchschnitt von 2,5 oder besser besteht, kann unmittelbar im Anschluss daran die Ausbildung zum Altenpfleger im zweiten Schuljahr der regulären Ausbildung fortsetzen. Auch eine Berufsausbildung außerhalb des Pflegebereichs kann die Ausbildungszeit verkürzen.

Vorausgesetzt wird ein mittlerer Bildungsabschluss. Mit einem Hauptschulabschluss hat man Chancen, wenn man zusätzlich über eine abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer verfügt oder die Erlaubnis als Krankenpflegehelfer vorlegen oder eine Ausbildung von mindestens einjähriger Dauer in der Krankenpflege- oder Altenpflegehilfe vorweisen kann. Nach der Ausbildung arbeitet man z.B. in Pflegeheimen, Tagesstätten oder bei Sozialstationen und Pflegediensten. Spezialisieren kann man sich für eine gerontopsychiatrische Abteilung z.B. in einer Rehabilitationsklinik (Gerontopsychiatrie befasst sich mit psy-



chischen Erkrankungen im Alter), für Aufgaben im ambulanten Dienst oder als Gutachter für eine Pflegeversicherung. Über eine Weiterbildung kann man aufsteigen, etwa zum Fachwirt für Alten- und Krankenpflege, Fachaltpfleger sowie zur Stations- oder Pflegedienstleitung.

In der beschriebenen Art und Weise wird der Beruf nur noch dieses Jahr ausgebildet. Zum 1. Januar 2020 greift die Neuordnung mit einer generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Näheres auf Seite 73 und 80 in dieser Ausgabe.